

## Taufe des Herrn 13.Januar 2019

Liebe Schwestern und Brüder

Lk 3,15-16.21-22

Taufe des Herrn. Heute beginnt die liturgische Zeit durch das Jahr. Die sonntägliche Leseordnung folgt dem Gang Jesu durch die Evv, in diesem Jahr in der Regel nach Lk. Der Lebensgang Jesu in den Evv hat eine gewisse biographische Ordnung: von der Taufe bis zu Tod und Auferstehung. Die Evv bieten aber keine exakte Geschichtsschreibung. Sie sind - im Rückgriff auf sein Leben - Zeugnisse des Glaubens an Jesus, den Christus. Wenn wir nach 2000 Jahren in die Evv blicken, schauen wir zunächst zurück. Aber eine Schau zurück allein wäre kaum bedeutsam, wenn sie nicht eine Schau auf unser Leben enthält. Die Botschaft Jesu Christi ist aber nach wie vor aktuell, weil sie derart Grundsätzliches zu Welt und Leben zu sagen hat, dass es für alle Zeiten gilt. Aber man muss es entdecken, manchmal mühevoll. Mit den Evv gehen wir also mit Jesus Christus durch das Jahr und das Leben. Das ist wichtig, wenn wir bei ihm sein wollen und wenn er bei uns sein soll, führend und begleitend.

Den ersten Christen blieb bewusst, dass Jesus sich von Johannes hatte taufen lassen. Die außerordentliche Persönlichkeit des Täufers hat viele Menschen bewegt bis zu dem Punkt, dass *alle ... überlegten, ob er nicht der Messias sei*, die entscheidende Stimme Gottes in dieser Welt. Aber dann beginnt der Weg des Schülers, der den Lehrer übertreffen sollte. Aus christlicher Sicht hatte Johannes selbst auf einen Anderen verwiesen und eben nicht vermessen auf sich selbst.

Worin besteht, was Johannes nicht tut und der von ihm Angekündigte tun wird? Johannes sagt: *Ich taufe euch in Wasser*. M.a.W.: Das Wasser, in das ich euch tauche, ist das Zeichen dafür, innerlich rein werden zu wollen vor Gott, das Zeichen für die Bereitschaft, falsche Wege zu verlassen, wie neu aufzutauchen im Glauben an Gott und in der Treue seiner Gebote. Menschliche und moralische Anstrengungen angesichts eines strengen Gottes.

Von Jesus aber sagen die Evv: *Er wird euch taufen in heiligem Geist und Feuer*. Das Wort vom Feuer erinnert an das Herabkommen des Geistes auf die Jünger an Pfingsten. Taufe in hl. Geist. Darin drückt sich das Selbstverständnis der Christen aus. Sie verstehen sich als Menschen, denen der Geist Gottes ins Herz, in ihr Innerstes, gelegt ist. Die christliche Taufe ist deshalb nicht zuerst Zeichen menschlicher Anstrengung vor Gott, sondern Zeichen einer von Gott geschenkten Verbundenheit, die von Innen her ergreift. In der menschlichen Natur bleiben wir, was wir sind, Mann oder Frau, ausgestattet mit all unserem Erbgut, eingewoben in die Zeitläufte. In der Taufe aber wird der Mensch berührt vom Geist Gottes, hineingeholt in die Lebenssphäre Gottes. Darin steckt die Ahnung einer unvorstellbar hohen Würde des Menschen, aber ebenso einer hohen Verantwortung für sich selbst und für andere: Neuschaffung des Menschen in einer vielfach so verfahrenen Welt in die Welt Gottes hinein, Neuanfang auf einen guten Weg und ein gutes Ende hin. Oder anders: wie man ins Wasser getaucht wird, werden die Christen in den Geist Gottes getaucht, nicht weil Menschen das machen, sondern weil es Gott so schenkt. Das ist der Geist, der die Glaubenden verbindet, ihnen die Kraft gibt, in diesem Geist zu denken, zu entscheiden und

zu handeln. Es ist der Geist, der in der Welt ein Zeichen des Lebens setzen will und kann, das miteinander und füreinander da ist und nicht gegeneinander, und zwar in dieser Welt und über sie hinausweisend. Aber es ist auch der Geist, der der menschlichen Zustimmung bedarf, der sich unserer Selbstbestimmung ausliefert und trotzdem so stark ist, dass er nicht untergeht, wenn ihm kein Raum gelassen wird. Es gibt die unrühmliche Geschichte des Versagens der Christen und trotzdem bleibt diese Geschichte auch eine Hoffnungsgeschichte für jeden und für die gesamte Menschheit.

Es ist der Glaube an den Gott, der nicht prüfend wartet, um zu richten, sondern der Gott, der entgegen kommt. Gott kommt uns entgegen, wohlwollend wie der Vater dem verlorenen Sohn. Er will uns aufnehmen mit all dem, was wir sind: mit unseren Fähigkeiten, Erfahrungen, Lebensträumen, aber auch mit all dem, was uns nicht gelungen ist und was wir verbockt haben. Also: du bist ihm willkommen. Und wenn du das begriffen hast, mag sich manches mit dir ändern.

Das Ev fügt hinzu: Gottes Geist, der in die Menschen gelegt wird, ist der Geist, der mit Jesus in die Welt gekommen ist. Jesus spiegelt den entgegenkommenden Gott. Er ist zu den Kranken und Ausgestoßenen gegangen, ihnen entgegen, auch den Ratlosen und Resignierten. Und er ist gegen die aufgetreten, die dieses Entgegenkommen bewusst oder unbewusst vereitelt haben.

Wenn die Taufe uns diesen entgegenkommenden Geist Gottes schenkt, dann so, dass wir dieses Entgegenkommen dankend annehmen und weitergeben dürfen. Deshalb kann man sagen: Christen dürfen und sollen entgegenkommende Menschen sein, das Entgegenkommen Gottes in der Welt erfahrbar machen. Man stelle sich diese Vision vor: wir treten nicht gegeneinander an, wir laufen nicht aneinander vorbei, sondern: wir kommen einander entgegen! Was müssten wir da noch alles lernen!

Der Geist Gottes in Jesus und in denen, die sich ihm anschließen. Die Evv drücken das mit Bildern aus. Über Jesus öffnet sich der Himmel, der Raum für die Sehnsucht nach beständigem Leben und Glück. Der Geist kommt wie eine Taube herab, also von oben, und steht nicht für selbst erhobenen menschlichen Anspruch, sondern für die Gabe Gottes. Jesus ist der, der in der hl. Schrift dem Leben verheißen ist: *Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude*. Das ist ein mit atl. Worten formuliertes Christus-Bekenntnis der Urkirche: Gott selbst in dieser Welt, und damit ein Bekenntnis der Christen zu ihrem eigenen Leben vor und mit ihm. Wünschen wir uns, dass wir mit vielen anderen Menschen auf dem Weg durch das Jahr immer wieder vom entgegenkommenden Geist Gottes in Christus erfasst werden.